

## Konzeption der Caritas Kinderkrippe St. Barbara



gefördert durch:



Landeshauptstadt  
München  
**Referat für  
Bildung und Sport**

## Inhaltsverzeichnis:

<b>Präambel</b>	4
<b>1. Beschreibung der Einrichtung</b>	4
1.1 Historie	4
1.2 Situationsanalyse	4
1.3 Infrastruktur und Lageplan	5
1.4 Gruppenzusammensetzung	5
1.4.1 Öffnungszeiten	5
1.4.2 Schließtage	6
1.4.3 Aufnahmekriterien	6
1.5 Räumliche Ausstattung	7
1.6 Personelle Besetzung	7
1.7 Träger	8
<b>2. Gesetzliche Grundlagen der Bildungs- und Erziehungsarbeit</b>	8
2.1 Beschwerdemanagement	9
2.2 § 8a SGBVIII Schutzauftrag	10
2.2.1 Rahmenordnung des Caritasverband der Erzdiözese München und Freising e.V. Zur Prävention von Grenzüberschreitungen, Misshandlungen und sexuellem Missbrauch	12
2.3 Rechte des Kindes - UN Kinderrechtskonvention	12
<b>3. Leitbild des Caritasverbandes</b>	12
<b>4. Grundsätze der Pädagogischen Arbeit</b>	14
4.1 Grundsätze des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplanes	14
4.2 Grundhaltung und Werte der pädagogischen Mitarbeiter/innen	14
4.2.1 Unser Bild vom Kind	15
4.2.2 Unser Angebot	15
4.3 Förderung der Basiskompetenzen	16
4.4 Pädagogischer Ansatz	16
<b>5. Themenübergreifende Bildungs- und Erziehungsperspektiven</b>	19
5.1 Schlüsselprozesse	19
5.1.1 Umgang mit individuellen Unterscheiden und soziokultureller Vielfalt	19
5.1.2 Übergänge	19
5.1.3 Eingewöhnung	21
5.1.4 Projekte	21
5.1.5 Partizipation	21

5.1.6 Gender	21
5.1.7 Beobachtung und Dokumentation	22
5.1.8 Bedeutung der Ernährung im Kindesalter	22
5.2 Praktische Umsetzungen im pädagogischen Alltag	24
5.2.1 Tagesablauf	24
5.2.2 Freispiel	25
5.2.3 Feste und Feiern	25
<b>6. Bildungs- und Erziehungsbereiche</b>	<b>25</b>
<b>7. Erziehungspartnerschaften</b>	<b>28</b>
7.1 Elternbeirat	28
7.2 Elterngespräche	28
7.3 Elternabende	28
7.4 Hospitation	28
<b>8. Zusammenarbeit in der Einrichtung</b>	<b>29</b>
8.1 Zusammenarbeit der Mitarbeiter in der Einrichtung	29
8.2 Formen der Zusammenarbeit	29
8.3 Fort- und Weiterbildung	29
<b>9. Organisationsstruktur und Vernetzung</b>	<b>30</b>
9.1 Organisationsstruktur	30
9.2 Sozialraumvernetzung und Netzwerkpartner	31
<b>10. Qualitätssicherung</b>	<b>32</b>
Literaturangaben	32
Impressum	33

## Präambel

Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan dient als Grundlage für alle unsere pädagogischen Überlegungen. Jedes Kind hat das Recht auf eine gute Bildung und damit auf Chancengleichheit.

Wir sehen uns als familienergänzende Einrichtung, die in einer offenen und wertschätzenden Erziehungspartnerschaft gemeinsam mit den Eltern, an einer gesunden und positiven Entwicklung des Kindes arbeitet. Wir begleiten und fördern den Lebensabschnitt jedes einzelnen Kindes von der 9. Lebenswoche bis Eintritt in den Kindergarten unter Berücksichtigung ihrer Persönlichkeit und ihres individuellen Entwicklungsstandes.

## 1. Beschreibung der Einrichtung

### 1.1 Historie

Am 8. Juni 2015 wurde die Kinderkrippe St. Barbara eröffnet.

Die Caritas Kinderkrippe St. Barbara ist in einem von der Mörtelbauer Stiftung durch das Architektenbüro Wechner errichteten Gebäudekomplex in der Balanstr. 74 b in München, der den modernsten Standards entspricht untergebracht. Die Räume sind hell, sehr großzügig geschnitten. Die Ausstattung entspricht einer modernen Krippenpädagogik und bietet sowohl für Kinder eine ansprechende Lernumgebung, als auch für unser pädagogisches Fachpersonal einen attraktiven Arbeitsplatz.

### 1.2 Situationsanalyse

Unsere Kinder kommen sowohl aus dem eigenen Stadtteil als auch aus den angrenzenden Bezirken. Die Familien wohnen überwiegend in Mehrfamilienhäusern, aber auch in sozialen Wohnungsbauten. Unsere Familien kommen aus sehr unterschiedlichen sozialen Schichten, sowie vielen unterschiedlichen Kulturen und Religionen. Der Anteil an Eltern mit Migrationshintergrund liegt derzeit bei 33 %. Einige Kinder wachsen auch bilingual auf.

## 1.3 Infrastruktur und Lageplan

Unsere Kinderkrippe befindet sich im Süd-Osten von München im Stadtteil Ramersdorf Perlach. Sie ist eingebettet in ein 2015 neu errichtetes Wohnungskomplex im Erdgeschoss. Der Garten bietet der Kinderkrippe ein ruhiges Umfeld und ist auf die Bedürfnisse der Kinder abgestimmt. Eine große Sandmulde mit Wasserspiel lädt zum experimentieren und im Sommer zum Plantschen ein. In unmittelbarer Nähe befindet sich ein kleiner Spielplatz. Der nahe gelegene Kustermannpark lädt zu Spaziergängen und zum Entdecken der Natur ein. Die Einrichtung ist in wenigen Gehminuten mit folgenden öffentlichen Verkehrsmitteln erreichbar: U 2 Karl-Preis-Platz, Bus 54 Haltestelle St. Martinsstraße Ost



## 1.4 Gruppenszusammensetzung

Die Kinderkrippe bietet für gesamt 60 Kindern in 5 Gruppen Platz. Die Gruppen sind alters- und geschlechtergemischt. Wir benennen die Gruppen nach Tieren, an denen sich auch einige in den Bädern der Einrichtung auf den Wandfliesen befinden (Affen, Tiger, Elefanten, Löwen, Zebra). Jedes Kind ist in einer festen Gruppe integriert.

### 1.4.1 Öffnungszeiten

Die Öffnungszeiten sind Montag bis Donnerstag von 7.00 Uhr bis 17.00 Uhr und Freitag von 7.00 Uhr bis 16.00 Uhr. Kernzeit ist von 9.00 bis 13.00 Uhr das heißt, in diesem Zeitraum ist das Bringen und Holen der Kinder nicht vorgesehen.

## 1.4.2 Schließtage

Der Schließplan wird in Abstimmung mit dem Elternbeirat, dem Träger und der Mitarbeitervertretung des Caritasverbandes jährlich bekanntgeben und allen Eltern schriftlich mitgeteilt.

## 1.4.3 Aufnahmekriterien

Die Aufnahmekriterien richten sich überwiegend nach der Gruppenzusammensetzung in der Alter und Geschlecht der Kinder berücksichtigt werden gemäß den Anforderungen des BayKiBiG und der Satzung der Landeshauptstadt München. Darüber hinaus sind wir nach §3 AVBayKiBiG verpflichtet bei der Anmeldung des Kindes in der Kinderkrippe eine Bestätigung über die Teilnahme des Kindes an der letzten fälligen altersentsprechenden Früherkennungsuntersuchung (U-Heft, Impfausweis) einzusehen.

Die Vormerkung für neue Kinder erfolgt ganzjährig nach Voranmeldung über den Kitafinder+ der Landeshauptstadt München <https://www35.muenchen.de/elternportal/elternportal.jsf>

Die Kinder werden nach Maßgabe freier Plätze unter Berücksichtigung der gesetzlichen Vorgaben des Betreuungs- und Qualitätsschlüssel aufgenommen. Eine Platzzusage erfolgt über Kita-Finder und schriftlich. Die Aufnahme für das jeweilige Krippenjahr erfolgt ab September bzw. nach Maßgabe freier Plätze.

Interessierte Eltern können am Tag-der-offenen-Tür oder bei einem persönlichen Besichtigungstermin die Kinderkrippe besichtigen, sich näher informieren und erhalten einen persönlichen Eindruck.

Mit den Eltern wird ein Termin zur Vertragsunterzeichnung vereinbart. Hier lernen die Eltern die direkte pädagogische Bezugsperson ihres Kindes kennen und vereinbaren mit ihr den Termin für das Einführungsgespräch. Bei dem Einführungsgespräch erhalten die Eltern eine Willkommensmappe mit allen wichtigen Informationen. Des Weiteren wird die Eingewöhnung besprochen und Raum für Fragen gegeben.

## 1.5 Räumliche Ausstattung

Jede unserer fünf Gruppen verfügt über einen Gruppenraum, der mit verschiedenen Funktionsecken eingerichtet ist (z.B. Bauecke, Literacy, Kreativecke) sowie einem dazugehörigen Funktionsraum. Die Räume sind hell und sehr großzügig geschnitten, sowie modern ausgestattet. Wir legen Wert auf eine ansprechende Gestaltung der Räume und auf anregendes, motivierendes Spielmaterial.

Uns stehen folgende Räumlichkeiten zur Verfügung:

- im Eingangsbereich ein Kinderwagenraum und das Büro der Leitung
- ein großes Foyer für gemeinsame Feste und einer Sitzecke für Eltern
- fünf Gruppenräume ( Affen, Zebras, Elefanten, Tiger und Löwen) mit je einem Multifunktionsraum zum Schlafen und für altersspezifische Angebote
- zwei Kinderbäder mit je einer Wickelkommode für jede Gruppe und einer Wasserlandschaft
- Büro der stellvertretenden Leitung & Elternbesprechungsraum
- Personalzimmer für die Mitarbeiter für Gespräche, Vorbereitungszeit sowie für Pausen
- Hauswirtschaftsraum mit Waschmaschine, Trockner, Mangel, einem Putzschrank sowie ein Lagerraum im Keller ergänzen die räumliche Ausstattung
- in der Küche wird das Essen von unserer Ökotrophologin täglich frisch zubereitet
- die Kinderkrippe verfügt über einen eigenen Garten, der vom Flur und auch aus allen Gruppen erreichbar ist. Dort steht den Kindern ein Sandkasten, ein Wasserspiel, ein Spielehäuschen, verschiedene Sandspielzeuge sowie Fahrzeuge zur Verfügung.

## 1.6 Personelle Besetzung

Unser engagiertes und gut ausgebildetes Team betreut momentan vier Krippengruppen. In jeder Gruppe sind eine staatlich anerkannte Fachkraft und eine staatlich anerkannte Ergänzungskraft angestellt.

Das Team komplettieren:

- die Einrichtungsleiterin
- eine ausgebildete Ökotrophologin versorgt uns täglich mit frischem Bio Essen
- eine Verwaltungsfachkraft für 2,5 Wochenstunden

- eine SPS 1 Praktikantin
- sowie ein Hausmeister

Zusätzlich haben wir die Möglichkeit, Studierende der Fachakademie für Sozialpädagogik, Schüler/innen der Fachoberschule oder Teilnehmer des Bundesfreiwilligendienstes zu beschäftigen und auszubilden. Die Praktikant/inn/en werden jeweils einer bestimmten Gruppe und einer bestimmten Mitarbeiterin zur Anleitung zugeordnet und unterstützen somit die konkrete Arbeit mit den Kindern.

## 1.7 Träger

Caritasverband der Erzdiözese München und Freising e.V. (MFF- gefördert durch die Landeshauptstadt München)

Fachdienstleitung Frau Claudia Weiß

Claudia.Weiss@caritasmuenchen.de

Hirtenstraße 2-4

80335 München

## 2. Gesetzliche Grundlagen der Bildungs- und Erziehungsarbeit

Zu den Aufgaben unserer Einrichtung gehört ein von Staat und Gesellschaft geregelter Auftrag, nämlich die entwicklungsangemessene Bildung, Erziehung und Betreuung der uns anvertrauten Kinder.

Die gesetzlichen Grundlagen unseres Handelns basieren auf dem Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) mit der dazu ergangenen Ausführungsverordnung vom Juli 2005 (AVBayKiBiG), den Vorgaben der §§ 22 ff. Sozialgesetzbuch (SGB VIII/ XII ) sowie den Kinderrechten der UN Konvention.



## 2.1 Beschwerdemanagement

Unter Beschwerdemanagement verstehen wir die Äußerung von Kritik oder Unzufriedenheit gegenüber der Einrichtung oder auch Dritten in Bezug auf Verhaltensweisen, Geschehnisse oder Abläufe.

Eine nicht erfüllte Erwartung wird definiert und innerhalb des Beschwerdemanagementprozesses bearbeitet. Dabei verfolgen wir das Ziel eine für alle Seiten akzeptable Lösung zu finden. Des Weiteren leistet das Beschwerdemanagement eine kontinuierliche Verbesserung der einrichtungsinternen Prozessabläufe sowie einen aktiven Beitrag zur Unternehmensentwicklung.

Die Abwicklung und die Kommunikation der Lösung unterliegen folgenden Standards und werden in Beschwerdeformularen schriftlich dokumentiert:

- Der Beschwerdeweg ist für alle transparent dargestellt
- Erfassen der Eckdaten (Beschwerdeführer, Beschwerdeinhalt sowie eingeleitete Maßnahmen)
- Klärung der Zuständigkeit
- Zeitnahe Bearbeitung
- Kommunikation der Ergebnisse/Lösung mit dem Beschwerdeführer
- Überprüfung der Situation nach angemessener Zeit

Ein wichtiger Baustein zur Qualitätssicherung ist eine offene Kommunikation sowohl mit den Kindern als auch mit den Eltern.

Durch aktive Mitbestimmung der Kinder im Alltagsgeschehen ermutigen wir sie, ihre Meinung und Wünsche zu äußern. Dabei bieten wir den Kindern dem Entwicklungsstand entsprechende Unterstützung und Begleitung.

Ein regelmäßiger Austausch mit unserem Elternbeirat und den Eltern sowie der kollegiale Austausch der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind ein wichtiger Indikator für das Wohlbefinden der Kinder in der Einrichtung.

Sollte einer Beschwerde in der Einrichtung nicht abgeholfen werden, steht jederzeit auch der Weg zur Fachbereichsleitung offen:

Geschäftsführung der Caritas –Zentren  
München Stadt/Land  
Fachbereichsleitung Kindertagesstätten  
Christian Müller  
Hirtenstraße 4  
80335 München  
Tel.: 089/55169-743  
E-Mail: kinderbetreuung@caritasmuenchen.de

## 2.2 § 8a SGB VIII Schutzauftrag

Durch den Artikel 9a BayKiBiG hat der Träger von geförderten Einrichtungen nach dem Gesetz sicherzustellen, dass:

- deren Fachkräfte bei Bekanntwerden gewichtiger Anhaltspunkte für die Gefährdung ein von ihnen betreutes Kind eine Gefährdungseinschätzung vornimmt, bei der eine insofern erfahrene Fachkraft hinzugezogen wird
- die Eltern sowie das Kind oder der Jugendliche in die Gefährdungsbeurteilung einbezogen werden, soweit hierdurch der wirksame Schutz des Kindes oder des Jugendlichen nicht in Frage gestellt wird

Insbesondere haben die Träger Sorge zu tragen, dass Fachkräfte bei den Eltern auf die Inanspruchnahme von Hilfe hinwirken, wenn sie diese für erforderlich halten und das Jugendamt informieren, falls die Gefährdung nicht anders abgewendet werden kann. Die Aufgabe der Kinder- und Jugendhilfe ist es daher den Schutz des Kindeswohls durch Hilfsangebote und Hilfemaßnahmen sicherzustellen. Der Caritasverband hat sich in der Münchner Grundvereinbarung verpflichtet, in seinen Einrichtungen den Schutzauftrag zu erfüllen. Durch interne organisatorische Maßnahmen wird sichergestellt, dass die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter den Schutzauftrag in angemessener Weise wahrnehmen. Die Einrichtungsleitung trägt die Verantwortung dafür, dass den Fachkräften alle gewichtigen Anhaltspunkte in Bezug auf Kindeswohlgefährdung bekannt sind und stellt eine regelmäßige Schulung und Bearbeitung der Thematik sicher.

**Eine Kindeswohlgefährdung liegt nach § 1666 BGB vor, wenn ein Kind durch**

- Misshandlung (körperlich oder seelisch)
- Vernachlässigung (körperlich, seelisch oder geistig)
- oder durch sexuellen Missbrauch

in seiner körperlichen, seelischen oder geistigen Entwicklung erheblich gefährdet ist, bzw. wenn die Verletzungen oder Schädigungen des Kindeswohles bereits eingetreten sind und die schädigenden Einflüsse fortauern.

Bei Vorliegen eines gewichtigen Anhaltspunktes für Kindeswohlgefährdung sind folgende Handlungsstandards als verbindliches Instrumentarium seitens des Caritasverbandes festgelegt.

- eine Mitarbeiterin nimmt bei einem Kind gewichtige Anhaltspunkte wahr
- Information an die Einrichtungsleitung
- gemeinsame Beratung und Feststellung eines Gefährdungsrisikos
- das Ergebnis der Überlegungen über die jeweils weiteren Verfahrensschritte ist umgehend schriftlich und nachvollziehbar zu dokumentieren
- Hinzuziehung der für uns zuständigen Insofern erfahrenen Fachkraft (ISEF) der Erziehung und Beratungsstelle der LHM Tel 089-233 83 057
- erneute Risikoeinschätzung
- mit der insofern erfahrenen Fachkraft (ISEF) werden Vorschläge für das weitere Vorgehen erarbeitet; z.B. welche Hilfen oder welche weiteren Schritte notwendig sind.
- Einbeziehung der Erziehungsberechtigten sowie des Kindes soweit hierdurch der wirksame Schutz nicht in Frage gestellt wird.
- Meldung an das Jugendamt (bei nicht Inanspruchnahme der Hilfsmaßnahmen; bzw. bei Nichtausreichen der Hilfemaßnahmen)

Die Aufgaben des Kinderschutzes beinhalten für uns als Kindertageseinrichtung auch, dass die Mitarbeiter jedem Kind gegenüber eine wertschätzende und achtsame Grundhaltung haben, seine Rechte respektieren und auf ein ausgewogenes, professionelles Verhältnis zwischen Nähe und Distanz achten.

Für die Einstellung von neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ist es Voraussetzung, dass ein erweitertes Führungszeugnis vorgelegt wird, welches alle fünf Jahre erneuert werden muss.

## **2.2.1 Rahmenordnung des Caritasverband der Erzdiözese München und Freising e.V**

Zur Prävention von Grenzüberschreitungen, Misshandlungen und sexuellem Missbrauch besteht eine Rahmenordnung des Caritasverband der Erzdiözese München und Freising e.V., in der alle Regelungen und Maßnahmen in Bezug auf diese Sachverhalte für alle Leitungen sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter geregelt und festgelegt

## **2.3 Rechte des Kindes – UN Kinderrechtskonvention**

- Recht auf Gleichheit
- Recht auf Gesundheit
- Recht auf Bildung
- Recht auf elterliche Fürsorge
- Recht auf Privatsphäre und persönliche Ehre
- Recht auf Meinungsäußerung, Information und Gehör
- Recht auf Schutz im Krieg und auf der Flucht
- Recht auf Schutz vor Ausbeutung und Gewalt
- Recht auf Spiel, Freizeit und Ruhe
- Recht auf Betreuung bei Behinderung

## **3. Leitbild des Caritasverbandes**

Das Leitbild unseres Verbands ist in einer breiten Diskussion 1994/95 von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter erarbeitet und vom Vorstand verabschiedet worden. Es bestimmt die gemeinsamen Grundsätze der Arbeit unserer Einrichtungen. Den Geist des Leitbildes auf den Alltag der Caritas-Arbeit zu übertragen, bleibt eine dauernde Aufgabe für alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

**Caritas ist Dienst am Menschen aus christlicher Verantwortung**

Caritas heißt Nächstenliebe und ist ein Grundauftrag jedes Christen. Im Miteinander vieler Frauen und Männer suchen wir nach geeigneten Wegen in der Nachfolge Jesu das Liebesgebot Gottes in der gegenwärtigen Gesellschaft zu verwirklichen.

### **Caritas ist Anwalt für die Armen und Schwachen in der Gesellschaft**

Wir stehen auf der Seite derer, die keine Lobby haben. Wir kämpfen mit ihnen um ihre Rechte und ihren Platz in der Gesellschaft. An ihnen orientieren wir uns bei der Auswahl unserer Dienste.

### **Caritas ist ein Anbieter sozialer Dienstleistungen**

Im Mittelpunkt unserer Arbeit steht der Mensch in seiner einzigartigen Würde. Mit den Hilfesuchenden bilden wir eine Weggemeinschaft. Wir arbeiten fachlich kompetent, wirtschaftlich, bedarfsgerecht, innovativ, umweltbewusst und orientiert an der katholischen Soziallehre (Personalität, Subsidiarität, Solidarität).

### **Caritas ist der Wohlfahrtsverband der Katholischen Kirche**

Caritas ist eine Grundaufgabe unserer Kirche. Wir brauchen ihre ideelle und finanzielle Solidarität. Unsere Basis sind die Pfarrgemeinden. Wir unterstützen Caritasverbände in anderen Ländern und arbeiten mit ihnen zusammen.

### **Caritas ist ein Freier Wohlfahrtsverband**

Wir gestalten den sozialen Bereich unserer Gesellschaft mit. Dabei übernehmen wir auch staatliche und gesellschaftliche Aufgaben im Rahmen der sozialen Versorgung. Wir setzen aber unabhängig davon auch eigene Schwerpunkte. Als Spitzenverband der Freien Wohlfahrtspflege vertreten und beraten wir unsere korporativen und assoziierten Mitglieder.

### **Caritas ist eine Gemeinschaft von haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern**

Haupt- und ehrenamtliche Tätigkeit ergänzen sich. Wir unterstützen die ehrenamtlichen sozial-caritativen Dienste und Selbsthilfegruppen, achten ihre Selbständigkeit und arbeiten partnerschaftlich mit ihnen zusammen. Wir beziehen sie ebenso wie unsere Mitglieder in unsere Entscheidungen ein.

### **Caritas ist eine Dienstgemeinschaft vieler Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter**

Unser Führungs- und Umgangsstil ist kooperativ. Das partnerschaftliche Miteinander basiert auf gegenseitiger Achtung. Die Arbeit jeder Berufsgruppe und jeder einzelnen Person hat ihren Wert für das Ganze. Wir fördern die fachlichen, persönlichen und religiösen Entwicklungsmöglichkeiten unserer Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen gleichermaßen.

### **Caritas ist Mitarbeit am Aufbau einer solidarischen Gesellschaft**

Wir mischen uns ein in die öffentliche und sozialpolitische Diskussion. Wir setzen uns ein für soziale Gerechtigkeit und suchen dafür Unterstützung bei einzelnen Menschen (Mitglieder, Spender) und Organisationen, die unseren Zielen nahe stehen. Wir sind für Wohlfahrtsverbände, andere Anbieter im Sozialbereich, Kostenträger und öffentliche Institutionen zuverlässige Partner.

Verabschiedet vom Vorstand des Caritasverbands der Erzdiözese München und Freising e. V. am 01.12. 1997

## **4. Grundsätze der Pädagogischen Arbeit**

Grundlage unseres Handelns ist das Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) mit den Ausführungsverordnungen vom Juli 2005.

### **4.1 Grundsätze des Bayerischen Bildungs-und Erziehungsplanes**

Wir orientieren uns in der Umsetzung unserer pädagogischen Arbeit an den Bildungs- und Erziehungszielen des Bayerische Bildungs-und Erziehungsplanes, um den Kindern eine entwicklungsgemäße Förderung zu bieten.

### **4.2 Grundhaltung und Werte der pädagogischen Mitarbeiter/innen**

Der dialogische Charakter zwischen Erwachsenen und Kindern kommt darin zum Ausdruck, dass Erfahrungs-, Lern- und Kommunikationsprozesse gemeinsam getragen werden und alle Beteiligten Lernende, wie auch Lehrende sein können. Die Rolle des Erwachsenen im Bezug auf die Kinder ist gekennzeichnet durch das Geben von Impulsen und unterstützende Begleitung, durch einfühlsame Zuwendung und reflektierende Beobachtung. Auf Einrichtungsebene konkretisieren sich die Grundsätze im Leitsatz der Kindertageseinrichtungen des Caritasverbandes:

*„Dem Menschen zugewandt, Kinder fördern, Eltern stärken, gemeinsam handeln.“* Das Kind steht im Mittelpunkt unserer Arbeit.

#### **4.2.1 Unser Bild vom Kind:**

- Kinder kommen als kompetente Säuglinge zur Welt
- Kinder bringen von sich aus eine Fülle von Entwicklungsmöglichkeiten mit
- Kinder begreifen vom 1. Lebenstag an ihre Umwelt mit allen Sinnen und sind aktive Mitgestalter ihres eigenen Lebens
- Kinder haben ein individuelles Entwicklungstempo
- Kinder haben eine eigene Persönlichkeit mit Rechten und Pflichten
- Kinder sind Impulsgeber unserer pädagogischen Arbeit
- Kinder sind Akteure ihrer eigenen Entwicklung
- Kinder sind der Mittelpunkt unserer Arbeit in der Kinderkrippe
- Kinder, die sich in unserer Kinderkrippe geborgen fühlen
- Kinder, die in ihrer Individualität bestärkt, sich öffnen und mit anderen Kindern und Erwachsenen in Kontakt treten und soziale Kompetenzen erwerben
- Kinder, die selbständig ihre Welt erkunden und sie mit allen Sinnen „begreifen“
- Kinder, die seelisch und körperlich gesund aufwachsen

#### 4.2.2 Unser Angebot:

- Eine individuelle Eingewöhnung in engem Kontakt zu den Eltern oder zur anderen eingewöhnenden Person
- Eine Entwicklungs-Begleitung in liebevoller Atmosphäre
- Zeit für individuelle Entwicklung im Tagesablauf, für Aktivität und Ruhephasen
- Kompetente und professionelle Pädagogen, die wertschätzend und individuell auf Kinder eingehen, aktiv zuhören, Anerkennung und Grenzen geben, positives Vorbild sind
- Geduld und Respekt
- Kontinuität und Geborgenheit im Tagesablauf
- Ganzheitliche Möglichkeiten, die Welt spielerisch zu erkunden

- Bildung über soziale Prozesse, in denen sie zusammen mit anderen Kindern und Erwachsenen lernen
- Lebensnahes und vielfältiges Spielmaterial entsprechend der Altersstufe
- Gesunde, naturnahe Kost, Bewegung an der frischen Luft

### 4.3 Förderung der Basiskompetenzen

Im folgenden Abschnitt werden die Basiskompetenzen erläutert, die sich in den ersten Lebensjahren eines Kindes ausbilden. „Als Basiskompetenzen werden grundlegende Fertigkeiten und Persönlichkeitscharakteristika bezeichnet, die das Kind befähigen, mit anderen Kindern und Erwachsenen zu interagieren und sich mit den Gegebenheiten in seiner dinglichen Umwelt auseinander zu setzen.“

*Bayer. Bildungs- und Erziehungsplan 5.1 Seite 43*

#### Personale Kompetenz (Selbstwahrnehmung)

Das Selbstkonzept ist das Wissen über sich selbst. Dieses Wissen ist bezogen auf verschiedene Bereiche wie die Leistungsfähigkeit in verschiedenen Lernbereichen, die soziale Kompetenz, die emotionale Kompetenz sowie die körperliche Kompetenz. Ein hohes Selbstwertgefühl ist die Voraussetzung für die Entwicklung von Selbstvertrauen. Dies entsteht, wenn Kinder sich geliebt und angenommen fühlen. Die Kinder erleben in der Kindertageseinrichtung ein hohes Maß an Selbstwertgefühl und Wertschätzung, welches nicht an Bedingungen geknüpft ist.

#### Soziale Kompetenz

In der Kindertageseinrichtung haben die Kinder die Möglichkeit Beziehungen aufzubauen, die durch gegenseitigen Respekt und Sympathie gekennzeichnet sind. Das pädagogische Personal unterstützt die Kinder dabei, indem sie sich offen und wertschätzend verhalten und die Kinder ermutigen in die Interaktion mit anderen Kindern zu gehen.

#### Lernmethodische Kompetenz



Wissen kompetent nutzen zu können hängt nicht nur von den erworbenen Wissensinhalten ab, sondern vor allem von der Art und Weise, wie man wissen erworben hat.

Das pädagogische Personal bereitet die Umwelt bzw. die Umgebung in der Kinderkrippe so an, dass sie dem Entwicklungsstand der Kinder entspricht. So lernen die Kinder in kleinen Schritten ihre Umgebung kennen und erfahren, wie man lernt (z.B. durch Angebote in der Gruppe oder gruppenübergreifend).

Die Entwicklungsschritte der Kinder werden in einer Portfoliomappe festgehalten.

## **Sicherer Umgang mit Veränderungen und Belastungen (Resilienz)**

Für Kinder ist ein strukturierter Tagesablauf sehr wichtig. Jedoch gibt es auch Veränderungen mit denen die Kinder lernen müssen umzugehen.

Das pädagogische Personal versucht die Kinder auf (geplante) bevorstehende Veränderungen vorzubereiten und dies regelmäßig zu wiederholen. Nur so können die Kinder bewusst die Veränderung verarbeiten.

Jedoch gibt es Veränderungen die eher spontan sind wie:

- mein Körper verändert sich ständig, ich erspüre die Umwelt über meine Sinne, ich fühle mich stark auch wenn Schwierigkeiten kommen
- es gibt Situationen in denen ich mich nicht wohlfühle; dann kann ich meine Angst/Frustration, meinen Ärger äußern und werde beachtet
- andere Kinder sind manchmal ärgerlich/traurig oder haben keine Zeit für mich; trotzdem lieben sie mich

## **Kognitive Kompetenz**

Die ersten drei Lebensjahre sind die, in denen die Kinder so viel lernen wie sonst kaum mehr. Säuglinge und Kleinkinder sind aktive Forscher und Entdecker, sind motiviert und haben Freude daran etwas zu lernen. Sie erleben ihre Umwelt mit allen Sinnen, Sehen, Tasten, Schmecken und Riechen. Durch vielfältige Angebote in den Bereichen, Musik, Rhythmik, Sprache, Bewegung, Umwelt und sozialen Beziehungen erfahren die Kinder Förderung und können ihre kognitiven Kompetenzen erweitern.

## **Motivationale Kompetenz**

Die Autonomie der Kinder wird bestärkt wenn sie in Entscheidungsprozesse, die sie selbst betreffen, mit einbezogen werden. Wichtig dabei ist, dass die Kinder hierbei nicht über- bzw. unterfordert werden. Daher muss das pädagogische Personal den Entwicklungsstand der Kinder genau kennen. Regeln tragen dazu bei, dass die Kinder sich in der Gruppe zurechtfinden und die Mitarbeiter den Kindern ein Vorbild sind.

## **Physische Kompetenz**

Dazu müssen Möglichkeiten geschaffen werden, um die Kompetenzen im Bereich Feinmotorik üben zu können. Die Kinder erhalten täglich Gelegenheiten, in den Räumen so wie im Garten ihren Bewegungsdrang auszuleben.

Die Kinder können grundlegende Hygienemaßnahmen (Hände waschen, Zähne putzen) selbständig ausführen. Eine fundamentale Bedeutung hat die Erfahrung, die die Kinder bei der körperlichen Pflege erfahren. „Das Kind lernt in der Pflege, ob ihm Schutz und Unterstützung zuteil werden kann, ohne dass es ausgeliefert ist“.

*Der Säugling ist eine Person – von Magret von Allwörden und Frauke Drees*

## **Werte-Entwicklung**

Durch die Zugehörigkeit zur Stammgruppe und im Weiteren zur gesamten Kinderkrippe übernehmen die Kinder die gelebten Werte und machen sich diese zu Eigen. Das pädagogische Personal lebt den Kindern christliche und verfassungskonforme Werte vor und ist sich seiner Verantwortung bewusst.

## **4.4 Pädagogischer Ansatz**

Wir arbeiten nach dem Prinzip des situationsorientierten Ansatzes. Das Kind steht dabei mit seinen Bedürfnissen, Erfahrungen, Kompetenzen und seiner einzigartigen Persönlichkeit im Mittelpunkt. Dabei orientieren wir uns an den religiösen und kulturellen Werten sowie den Festen und Feiern im Jahreskreis.

Wir arbeiten nach Schwerpunktthemen und Projekten, die von den Kindern aktiv mitbestimmt und mitgestaltet werden

## **5 Themenübergreifende Bildungs- und Erziehungsperspektiven**

## 5.1 Schlüsselprozesse

Zu den pädagogischen Kernaufgaben zählt die professionelle Begleitung der kindlichen Entwicklungsprozesse, indem sich Kinder über bereitgestellte Lernangebote Schlüsselkompetenzen aneignen können.

### 5.1.1 Umgang mit individuellen Unterschieden und soziokultureller Vielfalt

Interkulturelle Kompetenz ist die Grundlage für konstruktives und friedliches Miteinander von Individuen, Gruppen und Religionen mit unterschiedlichen kulturellen und sprachlichen Traditionen.

Für unsere Kinder mit Migrationshintergrund ist die Förderung der interkulturellen Kompetenzen von großer Bedeutung. Die Mehrsprachigkeit der Eltern, der Kinder und des Personals sehen wir als Herausforderung und als Gewinn für unsere Einrichtung.

Unsere Haltung ist geprägt von Offenheit, Toleranz und dem Verständnis zwischen den unterschiedlichen Kulturen. Wir sind bemüht Distanzen zwischen den unterschiedlichen Kulturen abzubauen.

### 5.1.2 Übergänge

„Übergänge sind zeitlich begrenzte Lebensabschnitte, in denen markante Veränderungen geschehen“. *Bayrischer Bildungs- und Erziehungsplan Seite 85*

Diese Lebensabschnitte bedeuten sowohl für die Kinder als auch die Eltern eine große Herausforderung. Ein wichtiger Bestandteil dieser Phasen ist der intensive Dialog mit den Eltern. Das pädagogische Personal begleitet und unterstützt die Eltern und bindet sie in alle Prozesse mit ein.

### 5.1.3 Eingewöhnung

Grundlage für die Eingewöhnung ist das Einführungsgespräch. Ziel der Eingewöhnung ist, dass sich die Kinder Schritt für Schritt in ihrem eigenen Tempo einleben und sich wohlfühlen. Die individuellen Bedürfnisse der Kinder und gleichermaßen der Eltern werden berücksichtigt.

Die Eingewöhnung gliedert sich in drei Phasen.

## Die Grundphase

hier ist die Bezugsperson die das Kind begleitet (in der Regel Mutter oder Vater) mit im Gruppenraum und verhält sich eher passiv/beobachtend. Am vierten Tag wird ein erster Trennungsversuch unternommen. Das heißt: die Bezugsperson verlässt für ca. 15 Minuten die Gruppe. Täglich wird die Trennung, auf maximal eine Stunde, ausgedehnt. Das Tempo hängt von der Reaktion des Kindes ab.

## Die Stabilisierungsphase

hier übernimmt die pädagogische Bezugsperson die Versorgung des Kindes, Mutter oder Vater sind in der Einrichtung z.B. im Elternzimmer.

Auch hier hängt das Tempo von der Reaktion des Kindes ab.

## Schlussphase

Mutter oder Vater halten sich nicht mehr in der Einrichtung auf, sind jedoch abrufbereit. Diese Phase ist abgeschlossen, wenn erkennbar ist, dass das Kind gerne kommt, sich in allen Situationen von der pädagogischen Bezugsperson trösten lässt, am Tagesablauf aktiv teilnimmt, während der Mittagsruhe entspannt ist.

Am Ende der Phase findet ein abschließendes Gespräch mit den Eltern statt.

Gespräche und Beobachtungen während der Eingewöhnung werden dokumentiert.

## 5.1.4 Projekte

Projektarbeit ist eine prozessorientierte Methode, in der die Interessen und Bedürfnisse der Kinder im Mittelpunkt stehen. Dabei haben die Kinder die Möglichkeit Kompetenzen zu entwickeln, die nachhaltig ihre Entwicklung stärken.

### **Grundlagen bei der Themenauswahl sind**

- die Interessen und Wünsche der Kinder

- Feste und Feiern im Jahreskreis
- der jeweilige thematische Jahresschwerpunkt

## 5.1.5 Partizipation

„Kinder haben das Recht, an allen sie betreffenden Entscheidungen entsprechend ihrem Entwicklungsstand beteiligt zu werden. Es ist zugleich ein Recht, sich nicht zu beteiligen. Dieser Freiwilligkeit seitens der Kinder, ihr Recht auszuüben, steht jedoch die Verpflichtung der Erwachsenen gegenüber, Kinder zu beteiligen, ihr Interesse für Beteiligung zu wecken (Art. 12 UN-Kinderrechtskonvention, § 8 Abs.1 Satz 1 SGB VIII, Art. 10 Abs. 2 BayKiBiG).“

*Bayrischer Bildungs- und Erziehungsplan Seite 389*

Die Kinder teilen ihre Bedürfnisse, ihre Wünsche und ihr Befinden in Form von Mimik, Gestik und Sprache mit. Das pädagogische Personal nimmt die Äußerungen auf und stimmt ihr Handeln auf die Kinder ab.

## 5.1.6 Gender

*Kinder sind Mädchen und Jungen – pädagogische Fachkräfte sind Frauen und (wesentlich seltener) Männer: dies ist bereits in den ersten Lebensjahren bedeutsam, sowohl für die individuelle Entwicklung von Kindern als auch für die institutionellen Strukturen und den pädagogischen Alltag in Kindertageseinrichtungen.*

*Geschlechtsbezogenes Verhalten tritt in den ersten Lebensjahren weit weniger deutlich in Erscheinung als im Kindergarten- und noch mehr im Grundschulalter. Viele pädagogische Fachkräfte messen daher der Genderthematik in den ersten Lebensjahren keine Bedeutung bei. Dennoch sind geschlechtsbezogene Erwartungen und Verhaltensweisen bereits in den ersten Lebensjahren wirksam, insbesondere durch das Erziehungsverhalten der Eltern. Auch der Alltag in Kindertageseinrichtung ist an vielen Stellen von geschlechtsbezogenen Themen und Typisierungen durchzogen, die allerdings zunächst weniger von den Kindern als von den Erwachsenen sowie den vorgegebenen Strukturen von Räumen und Material ausgehen.*

*Tim Rohrmann „Gender im Kontext der Arbeit mit Kindern in den ersten drei Lebensjahren“*

Von Seiten der pädagogischen Mitarbeiter/innen erfordert dies eine genaue Reflexion der eigenen Verhaltensmuster sowie die grundsätzliche Bereitschaft sich auf die Genderthematik einzulassen und eine professionelle Haltung einzunehmen.

Grundlagen sind:

- den Prozess der Geschlechterdifferenzierung achtsam zu unterstützen
- auf die Sprache achten, keine Klischees anwenden
- vielfältiges Spielmaterial mit unterschiedlichen Aufforderungscharakter anbieten
- Bedürfnisse der Kinder wahrnehmen
- den Kindern Raum geben ihre Gefühle auszudrücken
- den Kindern Anerkennung und Bestätigung zu Teil werden lassen

- den Kindern eine positive Beziehungserfahrung bieten
- die Eltern sensibilisieren
- die Mitarbeiter/innen regelmäßig sensibilisieren

### 5.1.7 Beobachtung und Dokumentation

Systematische Beobachtung durch das pädagogische Personal ist ein wesentlicher Teil des pädagogischen Handelns. Das pädagogische Personal ist geschult, mit der Beller-Entwicklungstabelle zu arbeiten. Hier werden Entwicklungsschritte des Kindes festgehalten und für Elterngespräche, das Planen von gezielten Angeboten und zur Reflektion des pädagogischen Handelns herangezogen.

Des Weiteren werden im persönlichen Portfolio des Kindes der Krippenalltag, seine Entwicklungsschritte und Highlights aus dem Jahreskreislauf dokumentiert. Das Portfolio erhalten die Eltern beim Abschied aus der Krippe.

### 5.1.8 Bedeutung der Ernährung/ Verpflegung

Primäre Aufgabe der Einrichtung ist die Betreuung und Erziehung von Kindern mit dem Ziel einer ganzheitlichen Förderung der sozialen, emotionalen, körperlichen und geistigen Entwicklung des Kindes. Hierbei leistet auch die Ernährung einen wichtigen Beitrag. Die Einrichtung ist sich dessen bewusst und misst der Ernährung als Bestandteil des Krippenalltags einen großen Stellenwert bei. Die regelmäßige und gemeinsame Mahlzeiteneinnahme spielt dabei ebenso eine wichtige Rolle wie die Qualität und Zusammensetzung der Speisen.

Viele Kinder verbringen einen Großteil des Tages in der Kinderkrippe. Folglich nehmen sie bis zu drei Mahlzeiten in der Einrichtung zu sich: das Frühstück, das Mittagessen und die Brotzeit am Nachmittag. Jede dieser Mahlzeiten wird frisch vor Ort mit ausschließlich biologisch erzeugten Lebensmitteln zubereitet. Zudem wird auf die Verarbeitung von regionalen und saisonalen Produkten Wert gelegt.

Die Speiseplangestaltung erfolgt in Anlehnung an den Empfehlungen der Deutschen Gesellschaft für Ernährung (DGE) sowie an den Qualitätsstandards für die Verpflegung in Tageseinrichtungen für Kinder. Auf eine abwechslungsreiche Kost mit saisonalem Obst und Gemüse wird dabei Wert gelegt. Dies bedeutet, dass sich die Speisepläne den Jahreszeiten anpassen und sich nicht in turnusmäßigen Abständen wiederholen. Im Rahmen der Ernährungsbildung sollen die Kinder eine große Variation an verschiedenen Lebensmitteln kennen lernen.

Unsere Ökotrophologin orientiert sich zusätzlich an der Caritaseigenen Rezeptdatenbank, die eine Vielfalt an erprobten und mit Auszeichnung der Allergenen und Zusatzstoffen gekennzeichnete Rezepten aus allen Caritaseinrichtungen bietet.

Religiös und ethnisch begründete Ernährungsgebote werden von der Einrichtung respektiert. Verbotene oder gemiedene Lebensmittel/-gruppen werden in diesem Fall durch ein entsprechendes Produkt oder Lebensmittel ersetzt, das den ernährungsphysiologischen Anforderungen in gleichem Maße entspricht. Ebenso verhält es sich bei einer medizinisch begründeten Ernährungsvorschrift. In diesem Fall werden individuelle Mahlzeiten zubereitet bzw. bestimmte Speisekomponenten vermieden und ersetzt.

Aufgrund ihrer Vorbildfunktion nimmt das pädagogische Personal die Mahlzeiten gemeinsam mit den Kindern ein. Dabei soll den Kindern nicht nur ein gesundes Essverhalten vorgelebt werden. Das Beibringen von Tischsitten und –ritualen steht hierbei genauso im Mittelpunkt wie die Förderung einer positiven Esskultur.

## 5.2 Praktische Umsetzungen im pädagogischen Alltag

## 5.2.1 Tagesablauf

Die Grundstruktur des Tagesablaufes ist in allen Gruppen gleich. Jedoch kann es auf Grund von Bedürfnissen der Kinder, Festen, Feiern oder Ausflügen zu Abweichungen kommen. Kernzeit ist von 9.00 bis 13.00 Uhr das heißt, in diesem Zeitraum ist das Bringen und Holen der Kinder nicht vorgesehen.

07:00 Uhr bis 08:00 Uhr	Im Frühdienst werden die Kinder in liebevoller und ruhiger Atmosphäre gruppenübergreifend in der Elefantengruppe in Empfang genommen. Eltern haben die Möglichkeit über die Befindlichkeit des Kindes zu berichten, um einen guten Übergang vom Elternhaus in die Einrichtung zu gewährleisten. Ankommen, erstes Orientieren im Tag stehen im Mittelpunkt. Um 08:00 werden auch die anderen Gruppen geöffnet.
08:00 Uhr bis 09:00 Uhr	Bringzeit der Kinder je nach Buchungszeit. Gleitendes Frühstück und Freispiel.
09:00 Uhr bis ca.09:15 Uhr	Im Morgenkreis treffen wir uns zum gemeinsamen Willkommen heißen, singen und musizieren. Besprechung des Tagesablaufs. Aufgreifen der situativen Bedürfnisse der Kinder.
9:15 Uhr bis 10:40 Uhr	Nun ist Zeit für: pädagogische Angebote, Projekte, Freispielzeit, Aufenthalt im Freien (Garten, Park oder Spielplatz)
10:40 Uhr bis 11.00 Uhr	Körperpflege, Wickeln nach Bedarf
11.00 Uhr bis ca. 11:45 Uhr	Gemeinsames Tischdecken und Mittagessen
11:45 Uhr bis 12:00 Uhr	In kleinen Gruppen Körperpflege, Zähneputzen, Wickeln nach Bedarf, Vorbereitung zum Schlafen
12:00 Uhr bis 14:00 Uhr	Ruhen und Entspannen, Schlafen Aufstehen nach dem jeweiligen Rhythmus und Bedürfnis des Kindes. Körperhygiene, Wickeln nach Bedarf.
14:00 Uhr bis ca. 16:00 Uhr	Gleitende Brotzeit. Freispiel und pädagogische Angebote. Abholung der Kinder je nach Buchungszeit.
16:00 Uhr bis 17:00 Uhr	Gruppenübergreifender Spätdienst in einer Gruppe oder im Garten. Bei der Übergabe erhalten die Eltern ausführliche Informationen über die Aktivitäten und die Befindlichkeit ihres Kindes während des Tages.

## 5.2.2 Freispiel



In der Freispielzeit entscheiden die Kinder selbst was, mit wem, wo und wie lange sie spielen. Die Freispielzeit ermöglicht den Kindern aktiv zu sein, zu beobachten, sich zurückzuziehen und Spielabläufe beliebig oft zu wiederholen.

Die Aufgabe des pädagogischen Personals ist hierbei zu beobachten, zu begleiten, zu unterstützen. Die Teilnahme an gezielten Angeboten in dieser Zeit ist für die Kinder freiwillig.

### 5.2.3 Feste und Feiern

Diese sind für die Kinder eine wichtige und schöne Abwechslung zum Alltag. Bei der Geburtstagsfeier erleben sich die Kinder als Individuum. Religiöse Feste werden mit allen Gruppen gemeinsam gefeiert. Im Verlauf des Jahreskreises finden verschiedene Feste wie das Frühlings- oder Sommerfest statt. Zu den Festen werden teilweise die Familien als Gäste eingeladen.

## 6. Bildungs- und Erziehungsbereiche

### Persönlichkeitsentwicklung

Die Kinder

- lernen ihren eigenen Körper kennen
- werden in ihrer Befindlichkeit wahr- und ernst genommen
- lernen sich als eigenständiges Individuum innerhalb ihrer sozialen Umwelt zu verstehen
- erfahren den Unterschied zwischen „Ich“ und „Du“, zwischen „Mein“ und „Dein“

### Emotionalität, soziale Beziehungen

Die Kinder

- haben Raum, ihre Gefühle zu zeigen
- lernen Gefühle bei anderen wahrzunehmen
- können Kontakt zu den anderen Kindern und Erwachsenen aufnehmen
- erleben sich sowohl als Individuum als auch als Teil einer sozialen Gemeinschaft kennen
- lernen die Auswirkungen eigenen Handelns auf die Befindlichkeit der Anderen kennen

## **Interkulturelle Erziehung**

Die Kinder

- erleben Mehrsprachigkeit
- erleben das Miteinander verschiedener Herkunftsländer als Selbstverständlichkeit

## **Ethische und religiöse Bildung**

Die Kinder

- verinnerlichen die vorgelebten Werte
- werden mit religiösen Ritualen und Symbolen vertraut gemacht
- lernen Feste aus dem christlichen Jahreskreislauf kennen

## **Sprachliche Bildung**

Die Kinder

- erfahren Anregung, Sprache zu entdecken und auszuprobieren
- lernen unterschiedliche Sprachmedien kennen
- werden in ihrer Muttersprache bzw. Mehrsprachigkeit wertgeschätzt

## **Mathematische Bildung**

Die Kinder

- lernen einfache mathematische Zusammenhänge im Alltag kennen
- lernen die geometrischen Formen kennen

## **Naturwissenschaftliche und technische Bildung**

Die Kinder

- erleben physikalische Gesetzmäßigkeiten – schwer/leicht, Erdanziehung (alles fällt nach unten), Statik (z.B: Turm bauen)
- werden in ihrem Forschungsdrang unterstützt

## **Umweltbildung**

Die Kinder

- erleben die Umwelt mit allen Sinnen
- erleben die Jahreszeiten
- werden vertraut gemacht mit Pflanzen und Tieren

## **Ästhetische, bildnerische Bildung**

Die Kinder

- können sich in ihrer Kreativität entfalten
- werden mit den unterschiedlichsten Materialien vertraut gemacht
- lernen die Farbvielfalt kennen

## **Musikalische Bildung**

Die Kinder

- erfahren Freude am Singen und Musizieren
- lernen verschiedene Instrumente kennen
- werden vertraut gemacht mit: Liedern, Fingerspielen, Rhythmus, Tanz und Bewegung

## **Bewegungserziehung**

Die Kinder

- sammeln Bewegungserfahrungen
- können ihre elementaren Bewegungsbedürfnisse ausleben
- können motorische und koordinative Fähigkeiten erproben und verfeinern
- erlangen Bewegungssicherheit und entwickeln Körpergefühl und Körperbewusstsein

## **Gesundheitserziehung**

Die Kinder

- werden in der Sauberkeitsentwicklung begleitet
  - praktizieren Körperpflege - Hände waschen, Zähne putzen, usw.
  - werden unterstützt selbständig zu essen und zu trinken
  - entwickeln ein Gespür für den eigenen Körper
  - erfahren Ruhe und Entspannung
- 
- bewegen sich regelmäßig im Freien

- erfahren Anteilnahme und Trost, wenn ihnen unwohl ist
- entwickeln ein Bewusstsein für die persönliche Intimsphäre

## 7. Erziehungspartnerschaften

### 7.1 Elternbeirat

Zu Beginn jedes Krippenjahres wird der Elternbeirat von den anwesenden Eltern gewählt. Der Elternbeirat ist das Bindeglied zwischen Eltern und Leitung. Er dient der Vermittlung bei Fragen, Anliegen, Beschwerden und wird bei Planungen eingebunden. Unser Elternbeirat unterstützt uns aktiv bei Festen und Feiern im Jahreskreis.

### 7.2 Elterngespräche

- aus aktuellem Anlass kann sowohl von den Eltern als auch von dem pädagogischen Personal initiiert werden
- Entwicklungsgespräch – findet mindestens einmal pro Jahr statt. Grundlage ist die Dokumentation in der Beller-Tabelle
- Tür- und Angelgespräch – beim Bringen und Abholen werden die wichtigsten Informationen über das Befinden des Kindes ausgetauscht

### 7.3 Elternabende

Über das Jahr verteilt finden Elternabende zu verschiedenen Themen statt. Die Themen werden auch mit Unterstützung des Elternbeirates ausgewählt.

### 7.4 Hospitation

Nach vorheriger Absprache mit dem Gruppenteam haben Eltern die Möglichkeit einen Vormittag in der Krippe mitzuerleben.

## 8. Zusammenarbeit in der Einrichtung

### 8.1 Zusammenarbeit der Mitarbeiter in der Einrichtung

Wir gestalten verantwortungsvoll unsere Mitarbeit in der Einrichtung und tragen dazu bei, dass die in der Einrichtungskonzeption beschriebenen Werte, Ziele und Standards für unsere Einrichtung erreicht werden. Die Mitarbeiter/innen halten getroffene Absprachen ein, praktizieren ein dem sozialen Gegebenheiten und persönlichen Fähigkeiten der Kinder angepasstes gruppenübergreifendes Arbeiten und Denken. Sie wirken aktiv bei den regelmäßigen Teamsitzungen und reflektieren ihr Handeln. Konflikte werden offen und mit Akzeptanz anderen Meinungen und Personen gegenüber ausgetragen. Die Mitarbeiter/innen achten sich gegenseitig und wertschätzen die Leistung der anderen Teammitglieder für unsere Einrichtung.

## 8.2 Formen der Zusammenarbeit

Durch die Mitarbeiter/innen eröffnet sich eine Vielfalt an verschiedensten Interessen und Stärken

- Wöchentliche Gruppenteams
- Wöchentliche Teamsitzungen
- 2- 3 Konzeptionstage jährlich
- Betriebsausflug
- Ziellandkarte
- Zielvereinbarungsgespräche
- Gruppenübergreifende Projekte

## 8.3 Fort- und Weiterbildung

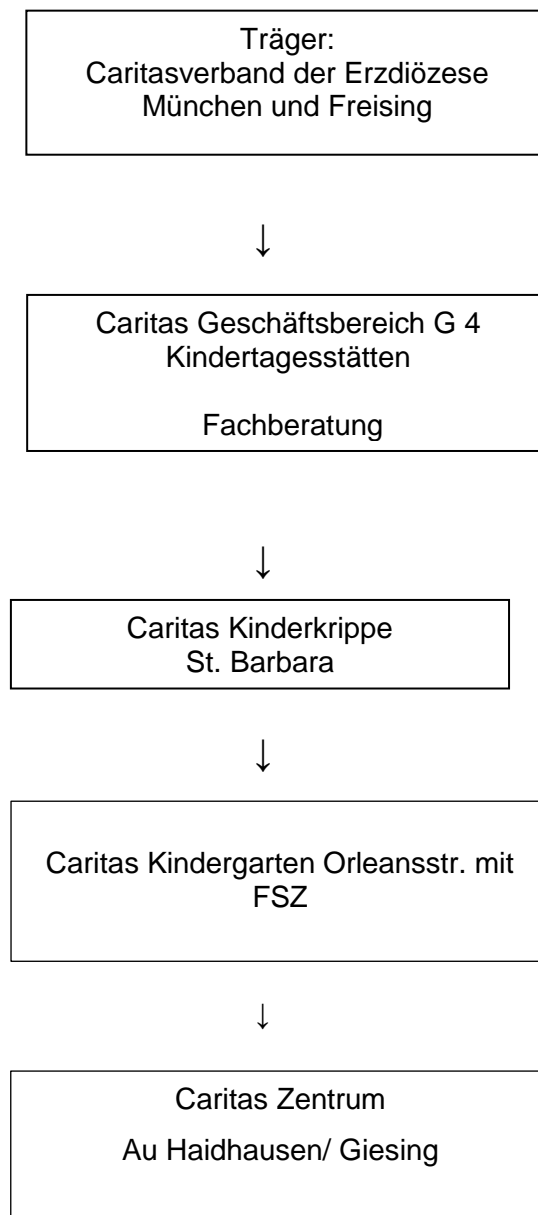
Wir sorgen uns um unsere fachliche Weiterbildung, nehmen an qualifizierenden Fortbildungsangeboten teil und bringen die neu gewonnenen Fähigkeiten und Kenntnisse in die tägliche Arbeit ein. Die Leitung nimmt die ihr übertragenen Führungsaufgaben wahr. Ihre Qualifikation ist durch entsprechende Weiterbildungen gesichert.

Das Team ist gegenüber neuen Vorgaben, Zielen und Projekten offen und wirkt aktiv an der Umsetzung mit. Alle Mitarbeiter des Caritas-Kinderkrippe bemühen sich um die für die Arbeit

nötige Flexibilität, Spontanität, Motivation und Kreativität. Sie zeigen sich der Einrichtung gegenüber solidarisch und kooperativ.

## 9. Organisationsstruktur und Vernetzung

### 9.1 Organisationsstruktur



## 9.2 Sozialraumvernetzung und Netzwerkpartner

Die pädagogische Arbeit erfährt Impulse durch Zusammenarbeit und enge Kommunikation sowie Vernetzung mit folgenden Institutionen:

- innerhalb des Mitarbeiterinnen-Teams der Kinderkrippe
- mit anderen Kinderkrippen der Caritas sowie Kinderkrippen und Kindergärten in der Umgebung
- mit dem Bereichsleiter der Caritas-Geschäftsführung/Kindertagesstätten
- mit der Fachabteilung des Caritasverbands über die zuständige Fachberatung
- mit dem Referat für Bildung und Sport der Landeshauptstadt München (LHM) als zuständiger Instanz für die Erteilung von Betriebserlaubnissen, Zuschüssen und ab 2011 auch von Fördermitteln aus der Münchner Förderformel
- mit dem Referat für Umwelt und Gesundheit der LHM
- mit den übergeordneten Stellen im Staatsministerium für Arbeit und Soziales und der Regierung von Oberbayern
- mit Fachakademien für Sozialpädagogik, deren Studierende bei uns einjährige Praktika absolvieren können
- mit Fortbildungsveranstaltungen verschiedener Anbieter
- Caritas-Zentrum Au/Haidhausen/Giesing
- Caritas Kindergarten Orleanstraße
- Referat für Bildung und Sport der Landeshauptstadt München
- SBH (Sozialbürgerhaus) und Jobcenter
- Polizei – Präventions- und Opferschutz
- Beratungsstellen
- den verschiedenen Facharbeitskreisen

Die Caritas Kinderkrippe St. Barbara öffnet sich nach außen und versteht sich als aktiven Teil in der Vernetzung der sozialen Infrastruktur im Gemeinwesen.

## 10. Qualitätssicherung

Um die optimale Gestaltung des Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsangebotes, sowie eine hohe fachliche Qualität zu gewährleisten kommen verschieden Methoden der Qualitätssicherung zur Anwendung.

- jährliche Elternbefragung
- Dokumentation der pädagogischen Beobachtung (Beller-Tabelle)
- Teambesprechungen
- Fortbildungen der Mitarbeiter/innen
- jährliche Erarbeitung der Ziellandkarte im Team – Ziele und Maßnahmen in den verschiedenen Arbeitsbereichen
- Evaluation und Weiterentwicklung des Konzeptes
- Beschwerdemanagement

## Literaturangaben

- Bayerische Landeszentrale für politische Bildungsarbeit (2001) Grundgesetz für die Bundesrepublik Deutschland
- Bayerischer Erziehungs- und Bildungsplan
- Bayerisches Staatsministerium Bayrisches Kinderbildung- und –betreuungsgesetz
- Beller Kuno Entwicklungstabelle 7. Auflage
- Dornes Martin Der kompetente Säugling 12. Auflage
- Wehrmann Ilse Hrsg. Qualitätshandbuch Kinder brauchen gute Krippe

## Impressum



Caritas Kinderkrippe St. Barbara

Balanstr.74b

81541 München

Telefon: 089-450 81 68-10

Telefax: 089-450 81 68-29

E-mail: [Kinderkrippe-st-barbara@caritasmuenchen.de](mailto:Kinderkrippe-st-barbara@caritasmuenchen.de)

Homepage: <http://www.caritas-kinderkrippe-st-barbara.de>

## **Verantwortlich für die Inhalte des vorliegenden Konzeptes**

Gerlinde Riedl

Einrichtungsleitung

unter Mitwirkung am Inhalt des Gesamtteams der Kinderkrippe St. Barbara ab November 2014

**Stand Februar 2017**

### **Träger:**

Caritasverband der Erzdiözese München und Freising e.V.

Hirtenstraße 4

80335 München

Vorstand: Prälat Hans Lindenberger (Vorsitzender), Thomas Schwarz, Georg Falterbaum

Vorsitzende des Caritasrates: Dr. Elke Hümmeler

Eingetragen im Vereinsregister des Amtsgerichtes München: VR-Nr-7706

Vom Finanzamt München für Körperschaften als mildtätig und gemeinnützig anerkannt:

SteuerNr. 143/212/00223 Finanzamtnr. 91

